



Bußgang der Männer - Schweigegang -

24. März 2012

**Von der Hoffnung Zeugnis geben
(nach 1 Petrus 3,15)
Männer gehen für ihren Glauben auf die Straße**



Jahr 2012

**Von der Hoffnung Zeugnis geben
(nach 1 Petrus 3,15)
Männer gehen für ihren Glauben auf die Straße**

Einleitungsimpuls:

Unsere Zeit braucht Hoffnung. Finanzkrise, Eurokrise, Überschuldung von Staaten machen Menschen Angst und verunsichern sie. Aber auch Krieg und Unterdrückung in vielen Staaten der Welt senden alles andere als ein Signal der Hoffnung. Und himmelschreiende Armut in Lateinamerika und weiten Teilen Afrikas lassen auch dort der Hoffnung wenig Raum. Wo aber die Hoffnung stirbt, da stirbt oft auch die Lebensenergie des Menschen oder sogar der ganze Mensch.

Deshalb braucht unsere Zeit Hoffnung. Wenn Christen von der Hoffnung sprechen, dann wollen sie keine billige Hoffnung anbieten. Wie leicht ließe sich auf ein in hellen Farben beschriebenes Himmelreich verweisen oder pessimistisch die abgrundtief schlechte Welt beklagen. Christen tun weder das Eine noch das Andere. Gott hat diese Welt geschaffen, und er hat sie gut und schön geschaffen (Vgl. Gen 1,31). Von Jesus Christus her können sie aber auch sagen: er kam in diese Welt, weil sie nicht perfekt ist und er uns zeigen wollte, dass es Hoffnung gibt, sogar über den Tod hinaus.

Wir Christen hoffen darauf, dass die an sich schöne und gute Welt nicht verloren ist, dass wir auf dieser Erde nicht der Hoffnungslosigkeit preisgegeben sind, auch wenn viele dieser anscheinend hoffnungslosen Zustände von Menschenhand gemacht



sind. Wir glauben, dass sich Hoffnung aus Gott speist. Er ist es, der uns Kraft gibt und uns Mut macht, sich auf das Leben einzulassen und die Welt dort zu verändern, wo Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit herrschen. In diesem Sinne ist das Wort aus dem ersten Petrusbrief zu verstehen, das in abgewandelter Form Motto des diesjährigen Schweigeganges bzw. Bußganges ist: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1Petr 3,15) Wir sollen also mit unserer Hoffnung nicht hinterm Berg halten. Vielmehr sollen wir zeigen und erzählen, woraus wir leben und für was wir stehen. Wir sollen dies zwar „bescheiden und ehrfürchtig“ (1 Petr 3,16) tun, was besonders in unserer Zeit angezeigt ist, die skeptisch ist im Hinblick auf Heilsbotschaften. Aber wir sollen es tun.

Dabei ist besonders wichtig, dass das, was wir bekennen, glaubwürdig ist. Es nützt nichts, die Hoffnung nur zu behaupten, weil der Verfasser des ersten Petrusbriefes uns dazu aufgefordert hat oder dies Christenpflicht ist. Sie muss verinnerlichte, persönlich bewahrheitete Überzeugung sein. Sie muss aus dem Gebet, aus der Meditation, aus dem Verbundensein mit der göttlichen Wirklichkeit heraus erwachsen.

Wenn Männer alljährlich für ihren Glauben schweigend auf die Straße gehen, dann üben sie sich dort in der Vertiefung in die Wirklichkeit Gottes und gleichzeitig in der Bereitschaft, Antwort zu geben. Manchmal werden wir auf der Straße angesprochen und aus unserer Versenkung gerissen. Dann ist Gelegenheit, freundlich und bereitwillig Auskunft zu geben, auch wenn die Anfrage vielleicht polemisch, ironisch oder sogar aggressiv ist. Wenn wir aus der Mitte heraus leben, die Gott ist, wird die Antwort „bescheiden und ehrfürchtig“ ausfallen. Antwort gibt aber auch die hoffnungsvolle Tat.



Sich solidarisch zeigen mit den Ausgestoßenen und Überflüssigen der Gesellschaft; die Not anderer sehen und handeln, auch das sind Antworten der Hoffnung für diese Welt.

Christen haben nicht nur eine jenseitige Hoffnung auf Rettung und Erlösung, auf eine ewige Heimat bei Gott. Sie haben auch diesseitige Hoffnung. Sie glauben an das Gute im Menschen und sind dadurch noch keine Gutmenschen. Sie glauben an das Schöne im Leben und sind dadurch noch keine Schönfärber. Sie glauben vielmehr an die Kraft Gottes, der in jeder Lebenslage da ist, auch wenn sie nicht immer spürbar ist. Sie glauben an die Gottespräsenz im Hier und Jetzt und in der Zukunft. Der missionarische Impuls des Christen ist, für und in der Welt die Zukunft auf Gott hin hoffnungsvoll offen zu halten.

In diesem Sinne sind Sie wieder herzlich eingeladen, für Ihren Glauben auf die Straße zu gehen und Ihrer Hoffnung Ausdruck zu geben.

Stille

„Vater unser“ gemeinsam beten



Einladung, in die Nacht hinauszugehen

Wir sind nun eingeladen in die Nacht hinauszugehen. Versuchen wir, bewusst zu gehen, wahrzunehmen: das Dämmerlicht oder die Dunkelheit des Abends, Gerüche, Geräusche der Welt um uns herum, den Mann rechts und links neben mir. Ich nehme mich selbst wahr. Ich lasse mich tragen von der Gemeinschaft um mich herum, vom Schweigen und vom stillen Gebet.

Impulse zum Nachdenken auf dem Weg

1. Statio

Psalm 23:Der Herr ist mein Hirte * ¹

nichts wird mir fehlen.

Er lässt mich lagern auf grünen Auen *

und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

Er stillt mein Verlangen; *

er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.

Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, *

Ich fürchte kein Unheil;

denn du bist bei mir, *

dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.

Du deckst mir den Tisch *

vor den Augen meiner Feinde.

Du salbst mein Haupt mit Öl, *

Du füllst mir reichlich den Becher.

Lauter Güte und Huld werden mir folgen ein Leben lang, *

und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.

¹ * bedeutet, eine kleine Atempause einzulegen. Der Psalm kann auch im Wechsel gebetet werden: eingerückte Stelle 1. Gruppe, nichteingrückte Stelle 2. Gruppe.



Sprecher 1

Jesus als der gute Hirte. Dies gehört zu den uralten spirituellen Sehnsuchtsbildern. Wir sehnen uns nach jemandem, der uns beschützt und unter dessen wärmenden Mantel wir schlüpfen können.

Wer ist im Alltag für mich ein guter Hirte, eine gute Hirtin? Meine Partnerin? Meine Kinder? Ein guter Freund? Gott?

Sprecher 2

Manchmal ist es aber auch zum Verzweifeln. Wir fühlen uns einsam und alleingelassen. Und tatsächlich ist es manchmal so, dass uns wirklich keiner helfen kann. Dann sind wir auf uns selbst gestellt.

Gibt es ein Problem, das nur ich allein lösen kann? Kann Gott in solchen Situationen in mir erfahrbar werden?

Sprecher 3

„Ich hab's geschafft!“ Wer kennt dieses triumphale Gefühl nicht? Nach einer durchgestandenen Krise, nach harter, geduldiger Arbeit an einem Projekt oder einer scheinbar unüberwindlichen Aufgabe endlich durchatmen zu können oder Licht am Ende des Tunnels zu sehen.

Verspüre ich in mir den Stolz auf das Geleistete? Kann ich feiern und mich verwöhnen lassen? Kann ich Gott danken für das Vollbrachte?



Liedvorschläge:

Meine Hoffnung und meine Freude

Dm C F B C Dm C F

Mei-ne Hoff-nung und mei-ne Freu-de, mei-ne Stär-ke, mein

C B A³ Dm C F B

Licht, Chris-tus, mei-ne Zu-ver-sicht, auf dich ver-trau ich und fürcht mich

C Am Dm B C F

nicht, auf dich ver-trau ich und fürcht mich nicht.

T: Taizé M/S: Jacques Berthier

© Ateliers et Presses de Taizé, 71250 Taizé-Communauté

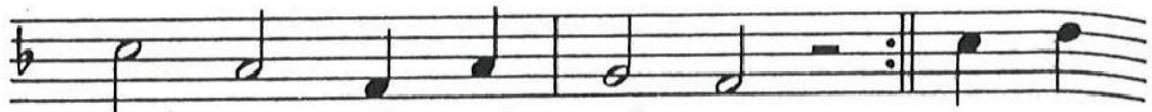


Gotteslob Lied 268: Singt dem Herrn ein neues Lied

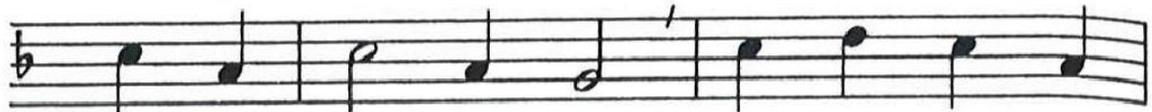
d/d.



1. Singt dem Herrn ein neu - es Lied,
daß das Trau - ern fer - ne flieht,



nie - mand soll's euch weh - ren; Preist den
sin - get Gott zu Eh - ren.



Herrn, der nie - mals ruht, der auch heut noch



Wun - der tut, sei - nen Ruhm zu meh - ren!

2. Täglich neu ist seine Gnad / über uns und allen. / Laßt
sein Lob durch Wort und Tat / täglich neu erschallen. /
Führt auch unser Weg durch Nacht, / bleibt doch seines
Armes Macht / über unserm Wallen.

3. Hat er nicht zu aller Zeit / uns bisher getragen / und
geführt durch allen Streit? / Sollten wir verzagen? / Seine
Schar verläßt er nicht, / und in dieser Zuversicht / darf sie's
fröhlich wagen.

4. Darum laßt uns Lob und Preis / vor sein Antlitz brin-
gen / und auf seines Worts Geheiß / neue Lieder singen. /
Allsoweit die Sonne sieht, / singt dem Herrn ein neues
Lied, / laßt es hell erklingen.

T: Georg A. Kempf 1941 M: Adolf Lohmann 1952



2. Statio

Die Hoffnung der Glaubenden (Röm 5, 1-5)

Sprecher 1

(erklärt, dass er den Bibeltext liest und Sprecher 2 Impulse dazu im Wechsel vorliest.)

¹Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Sprecher 2

Paulus ist davon überzeugt, dass wir aus dem Glauben heraus gerechtfertigt sind vor Gott. Und deshalb können wir inneren Frieden spüren.

Sprecher 1

²Durch ihn haben wir auch den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns unserer Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

Sprecher 2

Gnade ist ein Geschenk, das man sich nicht verdienen kann, sondern das jemand schenkt, für den ich eine Bedeutung habe. Für Gott haben wir Bedeutung. Er lässt uns ein Geschenk zukommen, das größte vielleicht, das es gibt: Hoffnung.

Sprecher 1

³Mehr noch, wir rühmen uns ebenso unserer Bedrängnis; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, ⁴Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung.

Sprecher 2



Weil wir Gott nichts beweisen müssen, sondern sowieso schon bedingungslos von ihm angenommen sind, weil wir die Gnade erhalten haben, Bedeutung zu haben für ihn, können wir sogar Bedrängnis und Bedrückung ertragen. In der Bedrängnis können wir Geduld lernen. Dadurch machen wir die Erfahrung, dass wir uns bewähren. Das schenkt Selbstvertrauen und die Hoffnung, dass wir die nächste Krise auch bewältigen können.

Sprecher 1

⁵Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Sprecher 2

Die Hoffnung ist der Rettungsanker, die Liebe jedoch ist der stärkste Antrieb, Hoffnung zu bewahren oder zu erlangen. Wo wir die Liebe Gottes spüren können – auch im Angesicht eines anderen Menschen – da verlieren wir nicht so leicht die Hoffnung.



Impulsfragen

Sprecher 1

Wo gibt es in meinem Leben Grund zur Hoffnung? – Stille

Sprecher 2

An welcher Stelle in meinem Alltag kann ich anderen etwas von meiner Hoffnung weiter geben? – Stille

Sprecher 1

Wo lasse ich die christliche Hoffnung in Beruf, Politik und Kirche einfließen? – Stille

Sprecher 2

Wo lasse ich meiner Hoffnung Taten von Solidarität, Zivilcourage und Nächstenliebe folgen? – Stille



Liedvorschläge

Unsere Hoffnung bezwingt die schwarze Angst

1. Un - se - re Hoff - nung be - zwingt die schwar - ze Angst. Wir
se - hen schon den Re - gen - bo - gen des Bun - des. Wir
träu - men_ die Zu - künft, die mensch - lich wird mit dir, weil
du un - ser Gott bist. —

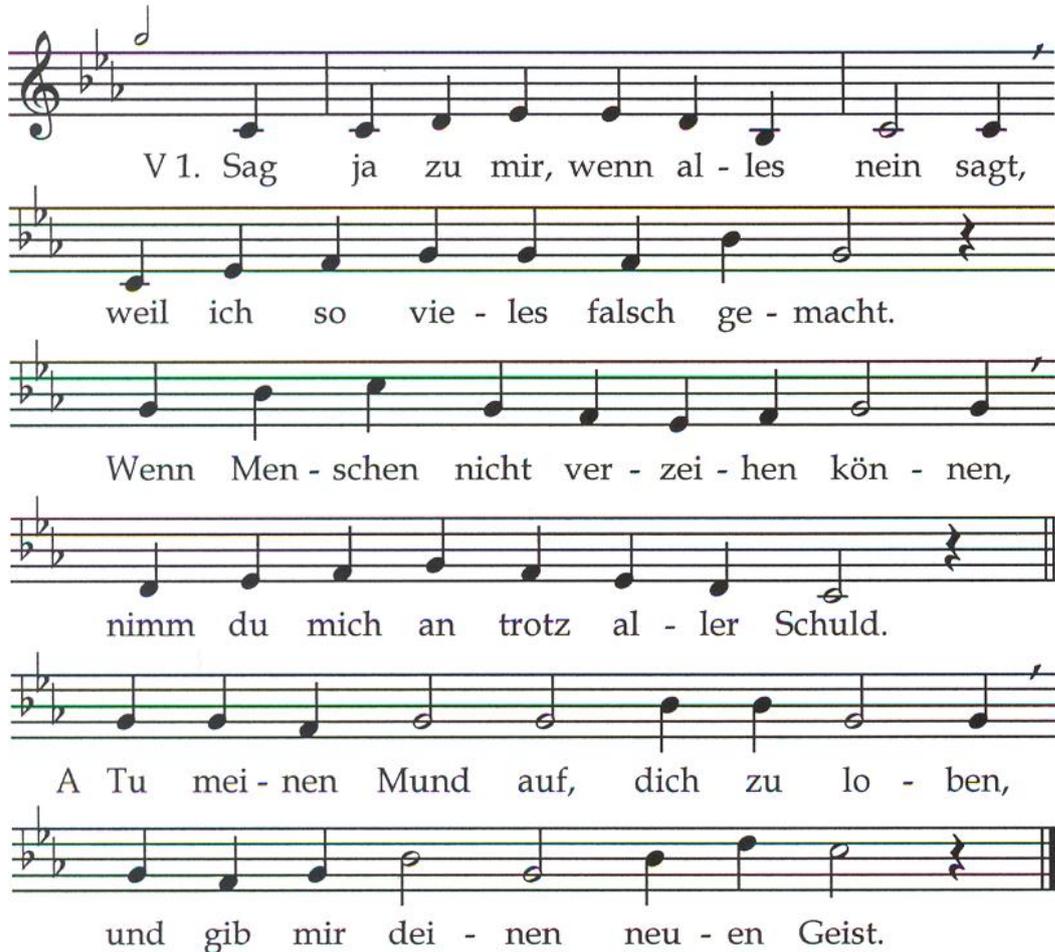
2. Unsere Hoffnung bezwingt den braunen Sand.
Wir sehen schon das Grün der Bäume und Wiesen.
Wir träumen den Frühling, der blühen wird für uns, weil du unser Gott bist.
3. Unsere Hoffnung bezwingt das rote Meer.
Wir sehen schon das Rot der Rosen, des Weines.
Wir träumen die Liebe, die glühen wird in uns, weil du unser Gott bist.
4. Unsere Hoffnung bezwingt den grauen Fels.
Wir sehen schon das Blau der Bäche, der Seen.
Wir träumen das Wasser, das fließen wird zu uns, weil du unser Gott bist.
5. Unsere Hoffnung bezwingt den fahlen Stein.
Wir sehen schon das Gelb der Ähren, des Honigs.
Wir träumen die Ernte, die kommen wird für uns, weil du unser Gott bist.
6. Unsere Hoffnung bezwingt den bleichen Tod.
Wir sehen schon das Gold des Sieges, des Friedens.
Wir träumen das Leben, das ewig währt bei dir, weil du unser Gott bist.
7. Unsere Hoffnung gewinnt das neue Land.
Es leuchtet schon im Regenbogen alle Welt.
Wir träumen die Schöpfung, die vollendet wird in dir, weil du unser Gott bist.

T: Alois Albrecht M: Hans Florenz

© Rechte beim Urheber



Gotteslob Lied 165 Str. 1,3,4: Sag ja zu mir



V 1. Sag ja zu mir, wenn al - les nein sagt,
weil ich so vie - les falsch ge - macht.
Wenn Men - schen nicht ver - zei - hen kön - nen,
nimm du mich an trotz al - ler Schuld.
A Tu mei - nen Mund auf, dich zu lo - ben,
und gib mir dei - nen neu - en Geist.

3. Gib mir den Mut, mich selbst zu kennen/ mach mich bereit zu neuem Tun./
Und reiß mich aus den alten Gleisen;/ ich glaube, Herr, dann wird es gut.
4. Zu viele sehen nur das Böse/ und nicht das Gute, das geschieht./ Auch das Geringste, dass wir geben, / es zählt bei dir, du machst es groß.

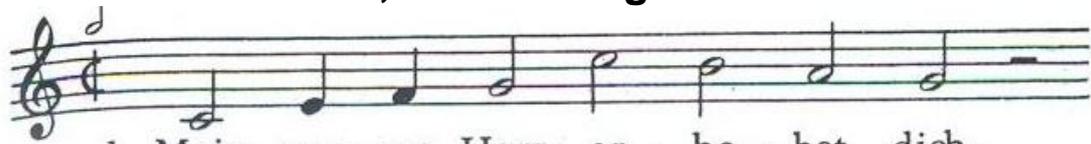


Eucharistiefeier
vom 5. Fastensonntag Lesejahr B



Eröffnung

Gotteslob Lied 264, 1+2 : Mein ganzes Herz



1. Mein gan - zes Herz er - he - bet dich;
und will in dei - nem Hei - lig - tum,



vor dir will ich mein Lob - lied sin - gen
Herr, dir zum Ruhm mein Op - fer brin - gen.



Dein Na - me strahlt an al - lem Ort,



und durch dein Wort wird hell das Le - ben.



An - be - tung, Ehr und Herr - lich - keit



bîn ich be - reit, dir, Gott, zu ge - ben.

2. Dein Name, Herr, ist unser Hort; / du hast dein Wort an mir erfüllet; / du hast auf mein Gebet gemerkt / und mich gestärkt, mein Herz gestillet. / Die Völker werden preisen dich / und Mächtge sich zu dir hin kehren, / wenn sie das Wort vom ewgen Bund / aus deinem Mund verkünden hören.

3. Herr, ob den Himmeln thronst du hoch / und siehest doch die Tiefgebeugten. / In Angst und Widerwärtigkeit / wird mir allzeit dein Antlitz leuchten. / Mach mich von allem Elend frei; / denn deine Treu wird niemals enden. / Du wirst nach deinem ewgen Rat, / Herr, groß an Tat dein Werk vollenden.

T: EGB 1972 nach älteren Fassungen, nach Psalm 138

M: Lyon 1543 / Loys Bourgeois 1547/1551



Kyrie

Kyrie eleison (Taizé)

E Am G C Dm E Am
Ky - ri - e, Ky - ri - e, e - le - i - son;
Ky - ri - e, Ky - ri - e, e - le - i - son.

T: Liturgie M/S: Jacques Berthier
© Ateliers et Presses de Taizé, 71250 Taizé-Communauté

Herr Jesus Christus, wir glauben Dir, dass Du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, auch wenn wir manchmal unseren Weg nicht erkennen. **(Liedruf)**

Herr Jesus Christus, wir glauben Dir, dass Du das Licht der Welt bist, auch wenn es in der Welt oft ungerecht und herzlos zugeht. **(Liedruf)**

Herr Jesus Christus, wir glauben Dir, dass Du der Weinstock bist und wir die Reben, damit wir aus Dir unsere Kraft gewinnen für das Leben. **(Liedruf)**

Zwischengesang



Gotteslob Lied 521: Herr, gib uns Mut zum Hören

1. Herr, gib uns Mut zum Hö - ren auf
das, was du uns sagst. Wir dan - ken
dir, daß du es mit uns wagst.

2. Herr, gib uns Mut zum Glauben an dich, den einen
Herrn. / Wir danken dir; denn du bist uns nicht fern.

T und M: Kurt Rommel 1964

Ruf zwischen den Fürbitten

Du sei bei uns

Dm Gm7 C F4 3
Du sei bei uns in uns - rer Mit - te,

Gm 1. Am C 2. Am C Dm
sei du bei uns, Gott. bei uns, Gott.
(alternativ) hö - re du uns, Gott. hö - re du uns, Gott.

T: Thomas Laubach M: Thomas Quast
© alle Rechte im tvd-Verlag, Düsseldorf



Fürbitten

Guter Gott, hoffnungsvoll kommen wir mit unseren Anliegen zu dir. Wir bitten dich:

1. Lass uns erkennen, wo unsere Zuversicht gebraucht wird: in unserer Partnerschaft, in der Familie, bei unseren Kolleginnen und Kollegen.

Liedruf

2. In der Welt von Ungerechtigkeit und Unfreiheit lass uns das Gute, Schöne und Wahre erkennen und uns mit christlicher Hoffnung dafür einsetzen.

Liedruf

3. Die Mächtigen und Reichen ermutige Du, dass sie sich zum Wohle der Ärmsten der Armen einsetzen und ihnen so Hoffnung ermöglichen.

Liedruf

4. Gib uns Menschen den Mut, Deine Hoffnung weiterzusagen und nicht zu verzagen, wenn sie dafür belächelt werden.



Liedruf

5. Kranke und sterbende Menschen lass Deine Kraft spüren, damit sie niemals die Hoffnung verlieren.

Liedruf

6. Die Verstorbenen lass eine ewige Heimat bei Dir und in unseren Herzen finden.

Liedruf

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.



Gabenbereitung

Gotteslob Lied 620: Das Weizenkorn muss sterben

V 1. Das Wei - zen - korn muß ster - ben, sonst
leibt es ja al - lein; der ei - ne
lebt vom an - dern, für sich kann
kei - ner sein. A 1.-4. Ge - heim - nis des
Glau - bens: im Tod ist das Le - ben.

2. So gab der Herr sein Leben, / verschenkte sich wie Brot. /
Wer dieses Brot genommen, / verkündet seinen Tod.
3. Wer dies Geheimnis feiert, / soll selber sein wie Brot; /
so läßt er sich verzehren / von aller Menschennot.
4. Als Brot für viele Menschen / hat uns der Herr erwählt; /
wir leben füreinander, / und nur die Liebe zählt.

T: Lothar Zenetti 1971

M: Johann Lauermann 1972



Akklamation nach den Einsetzungsworten:

Wir preisen Deinen Tod

Kanon 1.

Wir prei-sen dei-nen Tod, wir glau-ben, daß du
lebst, wir hof-fen daß du kommst zum Heil der Welt.
Komm, o Herr, bleib bei uns,
komm, o Herr, Le-ben der Welt.



Sanktus

Gotteslob Lied 497: Heilig

Hei - lig, hei - lig, hei - lig Gott,
Herr al - ler Mäch - te und Ge - wal - ten.
Er - füllt sind Him - mel und Er - de von
dei - ner Herr - lich - keit. Ho - san - na
in der Hö - he. Hoch - ge - lobt sei,
der da kommt im Na - men des Herrn.
Ho - san - na in der Hö - he.

M: EGB 1972 nach Sanctus Nr. 403



Agnus Die

Gotteslob Lied 498: Lamm Gottes



V Lamm Got - tes, A du nimmst hin - weg die
Sün - de der Welt: er - bar - me dich un - ser.

V Lamm Got - tes, A du nimmst hin - weg die
Sün - de der Welt: gib uns dei - nen Frie - den.

M: EGB 1972 nach Agnus Dei Nr. 404

Impuls zum Geleit

Es gibt keinen Grund, unsere Hoffnung zu verlieren: Gott wirkt immerzu in unseren Seelen und in der Geschichte. Selbst unsere säkulare Welt bringt Mystiker und Heilige hervor.

Und nach wie vor verlieben sich Männer und Frauen Hals über Kopf in Gott, insbesondere, wenn sie erkennen, wie sehr Gott sie liebt, obwohl sie sich selbst alles andere als liebenswert finden; wenn sie erkennen, wie sehr Gott ihnen



vertraut, obwohl sie sich selbst nicht mehr vertrauen können, und wie vollständig er ihnen verzeiht, obwohl sie sich selbst nicht verzeihen können.

Ganz ehrlich: Was sonst könnte uns dazu bewegen, dass wir uns so in Gott verlieben?

Richard Rohr: Die Männerbibel. Meditationen auf dem Weg zur Freiheit, München (Kösel) 2011.

Danksagung

Du bist da, wo Menschen leben

1. C Am F G 2. C Am F G
Du bist da, wo Men-schen le - ben, du bist da, wo Le-ben ist.

3. C Am F G 4. C Am F G
Du bist da, wo Men-schen le - ben, du bist da, wo Le-ben ist.

Du bist da, wo Menschen lieben, du bist da, wo Liebe ist.

Du bist da, wo Menschen hoffen, du bist da, wo Hoffnung ist.

Du bist da, wo Menschen glauben, du bist da, wo Glaube ist.

T/M: Detlev Jöcker

© Menschenkinder Verlag, Münster



Schlusslied

Gotteslob Lied 473: Im Frieden dein, o Herre mein

1. Im Frie - den dein, o Her - re mein,
laß ziehn mich mei - ne Stra - ßen.
Wie mir dein Mund ge - ge - ben kund,
schenkst Gnad du oh - ne Ma - ßen,
hast mein Ge - sicht das sel - ge Licht,
den Hei - land, schau - en las - - - sen.

2. Mir armem Gast bereitet hast / das reiche Mahl der Gnaden. / Das Lebensbrot stillt Hungers Not, / heilt meiner Seele Schaden. / Ob solchem Gut jauchzt Sinn und Mut / mit alln, die du geladen.

3. O Herr, verleihe, daß Lieb und Treu / in dir uns all verbinden, / daß Hand und Mund zu jeder Stund / dein Freundlichkeit verkünden, / bis nach der Zeit den Platz bereit / an deinem Tisch wir finden.

T: Friedrich Spitta 1899 nach Johann Englisch vor 1530

M: Wolfgang Dachstein vor 1530



Von der Hoffnung Zeugnis geben
(nach 1 Petrus 3, 15)
Männer gehen für ihren Glauben auf die Straße

Arbeitshilfe

zur Gestaltung des Bußgangs/Schweigegangs der Männer
am Samstag vor dem 5. Fastensonntag (Passionssonntag)

24. März 2012

Herausgegeben vom



Erzbistum Köln – Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Abteilung Erwachsenenseelsorge
Referat Alten-, Frauen- und Männerpastoral
Marzellenstraße 32
50668 Köln
Tel.: (0221) 1642-1346
<http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge/maenner>

Andreas Heek (Texte)
Barbara Heßling-Müller(Layout)